

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 19 (1914-1915)
Heft: 10

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

le plus directement utiles aux participants. Prière de demander prospectus et renseignements à la Direction.

Es sei auch an dieser Stelle hingewiesen auf die **Interpunktionsstabellen** von A. Straumann, Lehrerin, Olten, 3. Auflage (siehe Inserat). Diese sind in so grossem Format erstellt, dass sie im Schulzimmer aus grösserer Entfernung gelesen werden können. Die Buchstaben sind in Schwarzdruck, die Interpunktionszeichen in roter Farbe gehalten.

Schüler, die fähig sind, zu vergleichen und von einem Musterbeispiel die Konsequenzen für ähnliche Fälle zu ziehen, werden von diesen Tabellen guten Gebrauch machen können; für den Unterricht sind sie ein wertvolles und doch nicht teures Hilfsmittel.

Auch die Tabelle für S-Übungen wird gute Dienste leisten, vielleicht bessere noch, wenn sie in deutscher Schreibschrift ausgeführt, wegen des s, und mit Silbentrennungszeichen versehen wäre. Doch wollen wir der verehrten Verfasserin nicht „drein reden“.

Pension Hortensia, Bern, Bubenbergrplatz. Eine Kollegin möchte diejenigen Lehrerinnen, die für kürzern oder längern Aufenthalt nach Bern kommen, auf die Pension Hortensia aufmerksam machen. Ganz in der Nähe des Bahnhofs gelegen, bietet dieselbe ein vorzügliches Absteigequartier. Schöne Zimmer und eine sorgfältige Verpflegung sind die grossen Vorzüge dieser Pension. Frau Wälti-Herzog nimmt Pensionärinnen an zu Fr. 4—5. Kommt aber eine Reisende nur für einen Tag in die Bundesstadt, so bietet ihr die Hortensia alles, was das Herz begehrt, von den vielbegehrten Strübli an bis zum kompletten Mittagessen. Darum auf in die Hortensia!

Stanniolbericht. Der Nettoertrag während der Monate Januar, Februar, März, April und Mai beträgt Fr. 216.55.

Weitere freundliche Sendungen werden gerne entgegengenommen.

Namens des Lehrerinnenheims: *B. Vogelsang*.

Markenbericht pro Monat Mai 1915. Herr Oberlehrer G., Breitenrain, Bern. Fr. E. M. B., Höhere Töchter Schule, Zürich. Fr. E. H., Spitalackerstr., Bern (Marken und Stanniol). Lehrersekretariat, Bern. Fr. Schwestern R., Steinerstr., Bern. Fr. J. Sch., Waghausgasse, Bern. Durch das Lehrerinnenheim: Fräulein J. W., Rapperswil (Aargau). Fräulein L. Ae., Papa, Ungarn (also doch durchgekommen!). Fr. M. B., Dettligen.

Der Erlös des II. Quartals steht noch bedeutend hinter dem des I. Quartals zurück! Bitte um gütige Abhilfe! *J. Walther*, Kramgasse 45, Bern.

Unser Büchertisch.

Unsere Heimat. Von G. Binder und A. Heer.

Das Büchlein ist nach dem Vorwort der Verfasser „hauptsächlich als Lesebuch zur Heimatkunde für die 5. Klasse unserer Primarschule gedacht“.

Verschonet uns und unsere Schulkinder mit Realienbüchern, besonders mit Büchern voll klingender Phrasen!

„Es will etwas vom Duft unserer Wiesen und Wälder, von der frischen

Luft unserer Berge und vom Schollengeruch unserer Felder in die Schule hineintragen.“ (Die Verfasser.)

Derweil zieht, während ich die Landschaftsbeschreibungen und die Bilder aus dem Volksleben (z. B. Markttag in Zürich) durchgehe, die die Verfasser bieten, die öde Langeweile durch mein Arbeitszimmer. Gansberg nennt solche Aufsätze ein gewandtes Jonglieren mit schönen Worten, ein wertloses Spielen mit leeren Begriffsmarken, Niederschriften, die zum Sehen nicht anleiten und deshalb ihren Zweck verfehlen.

Einzelne Fabrikbetriebe werden in Briefen von Knaben an einen Freund beschrieben.

Ich versuche umsonst, mir den Buben vorzustellen, der sich mit *hohem Interesse* durch seinen Freund brieflich durch eine Fabrik führen lässt und sich dann eine *richtige Vorstellung* macht von modernen industriellen Grossbetrieben, die alle Sinne des wirklichen Beschauers angespannt in Anspruch nehmen. Ich kann mir auch den Freund nicht denken, der ohne den künstlichen Zwang der Schule solch *grosse, brave Briefe* schreibt.

Niemals wird sich ein Kind *nach einer Beschreibung* weder von einer Gegend noch von einem industriellen Betriebe eine richtige Vorstellung machen können. „Nichts ist im Geiste, was nicht zuvor in den Sinnen gewesen.“

„Es bietet zur Pflege des Gemütes und der Gesinnung Gedichte aus den Werken zürcherischer Dichter.“ — Ich bemühe mich, dem innern Erleben eines Fünfklässlers nachzugehen, wenn er liest:

„Ich atmet eilig wie auf Raub
Der Märkte Dunst, der Städte Staub,
Ich sah den Kampf. Was sagest du,
Mein reines Firnelicht, dazu?
Du grosses, stilles Leuchten.“

Und was sollen Fünfklässler mit den Erziehungsgrundsätzen der Frau Regel Amrain anfangen?

„Das Buch will nach allen Seiten hin das Interesse wecken für unsere schöne Heimat.“ Nach *allen Seiten hin*. Charakteristisch dafür sind wohl Stellen daraus wie diese: „Der Meilener-, der Erlenbacher-, der Küsnachter- und der Wehrenbach oder Hornbach haben tiefe, steile Schluchten in den Berg eingeschnitten, an deren Abhängen Tannen- und Laubwald bis zum Bachgrund hinabsteigt. Zwischen Meilen und Herrliberg liegt am Berge auf der ehemaligen Burgstelle Bünighofen das Geburtshaus Leonhard Widmers, der den Schweizerpsalm: „Trittst im Morgenrot daher“ gedichtet hat. Im Dörfchen Wetzwil ob Herrliberg stand die Wiege des Kinderliederdichters Eduard Schönenberger, der ehemals die vortrefflichen „Sylvesterbüchlein“ verfasst hat.“ Der gleiche Aufsatz, „Fahrt auf dem Zürichsee“, spricht summarisch über alles mögliche, das an beiden Zürichseeufern wahrzunehmen ist, über die *schönen Landhäuser im vorstadtähnlichen Kilchberg*, über alle Fabriken, Kirchen, Weinberge, Herrschaftsgärten, Badanstalten, alle Vögel, Obstgärten usw. am See. Dass sie nichts aufzuzählen vergessen, spricht für den Fleiss der Verfasser.

Nicht Heimatliebe und Begeisterung für mein liebes Zürichbiet erfüllt mich bei dieser Lektüre, wohl aber das Gefühl, dass ich anhand eines von Verkehrsvereinen zusammengestellten Reiseführers eine *fremde Gegend* pflichtschuldigst nach all ihren Sehenswürdigkeiten abgrase.

Darum, weil so vieles und so vielerlei in dem Buche steht, darum entbehrt es jeglicher Stimmung. Diese vermögen ihm auch die teilweise sehr willkürlich eingestreuten Gedichte und Abrisse aus Dichterwerken nicht zu geben.

Die Kinder, mit denen ein solches Buch durchgearbeitet werden soll, werden mit hohlem Wissen vollgepfropft. Das bringt ihrer geistigen und sittlichen Entwicklung mehr Schaden als Gewinn.

Von einem Lesebuch verlangen wir heute, dass es *nicht nur Lernzwecken diene, sondern die Gedankenproduktion der Kinder fördere*. Wie ist das aber möglich, wenn sie vom hundertsten ins tausendste gejagt werden?

Wer aus dem Fach der Heimatkunde ein Buch schreiben will, das Heimatliebe wecken, den Charakter bilden und veredelnd wirken soll, der lese Selma Lagerlöfs „Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen“. Dann wird er diese nordischen Kinder um dieses wundervolle Buch beneiden und ihre Lehrer auch, und er wird sich mit Überzeugung sagen, dass nur *der Dichter* dazu berufen ist, durch Bücher zur Jugend zu reden. D. U.

Stellenvermittlung.

Das Stellenvermittlungsbureau des Schweizerischen Lehrerinnenvereins für Lehrerinnen, Erzieherinnen, Fachlehrerinnen, Stützen, Gesellschafterinnen, Kinderfräulein usw. befindet sich *Rennweg 55, Basel*. (Sprechstunden 2—3 Uhr.)

Es wird Arbeitgebern und Stellessuchenden bestens empfohlen.

☛ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Frl. Laura Wohnlich**, Lehrerin in **St. Gallen**, zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co.** in **Bern**.

Beachten Sie, bitte, folgendes Gutachten:

„Ihr Präparat *Ovomaltine* hat sich auch bei mir in mehreren Fällen glänzend bewährt, um Gewichtszunahme zu erzielen, so dass ich es gerne verordne. Meinem eigenen Kind gab ich *Ovomaltine* in den letzten Wochen, um es bei Kräften zu erhalten, da die Einschulung das geistig rege Kind äusserst aufregte. Trotzdem mein Junge in den ersten Tagen nach Schulbeginn vor Aufregung jeden Morgen brach, hat er — man darf wohl annehmen infolge *OVOMALTINE* — an Nettogewicht in den letzten Wochen zugenommen.“

O . . ., den 24. April 1914.

gez. Dr. med. N. . . .

Kraftnahrung *OVOMALTINE*, Büchsen zu 250 und 500 Gramm, in allen Apotheken und Drogerien.

977

Dr. A. Wander, A.-G., in Bern.